

Hochschulbildung wird zum  
lebenslangen Prozess.  
Aus zertifizierten Bausteinen  
lebenslanger akademischer und  
beruflich-praktischer Bildung  
bildet sich ein individuelles  
Kompetenzportfolio heraus

*Frank Ziegele*

*Abstract*

Hochschulen befinden sich in Umbruchzeiten. Zahlreiche lange geglaubte Gewissheiten lösen sich auf und stellen dabei nicht weniger als die fundamentalen Elemente des Lehrens und Lernens an Hochschulen in Frage: so auch die Überzeugung, dass das Studium einen festen akademischen Lebensabschnitt zwischen Schule und Arbeitsleben darstellt, der die Studierenden mit einem „großen“ Hochschulabschluss auf den Rest ihres Lebens vorbereitet. Vielmehr geht der Trend zu lebenslangem Lernen, kombinierbaren Lernbausteinen, individuellen Kompetenzportfolios und Hochschulen, die Studierende in ihrer persönlichen Lernbiografie unterstützen.

## *Erläuterung*

Der gegenwärtige Wandel im Hochschulwesen markiert einen Paradigmenwechsel, der die traditionellen Vorstellungen von Bildung und Karriere grundlegend infrage stellt. In der Vergangenheit galten Hochschulabschlüsse als endgültige Eintrittskarten in den Arbeitsmarkt, und Bildung war typischerweise eine zusammenhängende Phase zwischen Schule und Berufstätigkeit. Heute hingegen erleben wir den Übergang zu einem lebenslangen Bildungsprozess, bei dem sich individuelle Kompetenzportfolios aus zertifizierten Bausteinen akademischer und beruflich-praktischer Bildung herausbilden. Eine lebenslange Bildungsbiografie kann genauso aus an einer Hochschule erworbenen Modulen wie aus berufspraktischen Erfahrungen oder im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit erworbenen Kompetenzen bestehen.

Der Wandel ist eine Reaktion auf die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt, in der Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und kontinuierliche Weiterentwicklung gefragt sind. Dadurch verschwimmt die traditionelle Trennung zwischen akademischer und beruflicher Bildung zusehends und die lange geltende Gewissheit, dass akademische Bildung sich auf einen fachspezifischen Wissenskanon für eine wissenschaftliche Karriere oder herausgehobene Rollen in Wirtschaft und Gesellschaft bezieht, während berufliche Bildung auf fest umrissene Berufsbilder vorbereitet, verschwindet. Stattdessen geht der Trend hin

zu Bildungswegen, die das Beste aus beiden Welten kombinieren – Wissenschaftlichkeit und Praxisbezug. Dies zeigt sich unter anderem in den Ergebnissen der Jugendbefragung der Bertelsmann Stiftung: Jede beziehungsweise jeder dritte Studierende hätte sich im Nachhinein lieber für eine Kombination von Ausbildung und Studium, wie beispielsweise ein duales Studium, entschieden (Barlovic et al. 2023). Und auch die Nachfrage nach Studienplätzen an praxisorientierten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Deutschland steigt seit 1990 kontinuierlich, von knapp 30% aller Studienanfänger und -anfängerinnen auf zuletzt über 45% (Müller et.al. 2022).

Früher war die Hochschulbildung auf eine klar abgegrenzte Phase direkt nach der Schule und vor dem Einstieg in das Berufsleben beschränkt und wurde typischerweise als Vollzeitstudium umgesetzt. Heute möchten Menschen ihre Bildungsbiografien flexibler gestalten, mit Wechseln zwischen Bildungs- und Erwerbsphasen oder mit einem berufsbegleitenden Teilzeitstudium. Das traditionelle Modell eines Studiums, das auf einen „großen“ Abschluss (Bachelor, Master oder Staatsexamen) abzielt, weicht dabei zunehmend einer Vielfalt von Bildungsoptionen. Neben kompletten Studiengängen gewinnen Zertifikatskurse, -programme und Teilabschlüsse an Bedeutung. Dieser Wandel wird durch die Einführung von Mikrozertifikaten, wie etwa CAS (Certificates of Advanced Studies) und DAS (Diplomas of Advanced Studies) oder auch kleineren Einheiten, beispielsweise Modulen, verstärkt.

Besonders bei Mikrozertifikaten spielt das Konzept der *stackability* eine zentrale Rolle. Es ermöglicht die Kombination von Bildungsmodulen nach bestimmten Logiken, sei es vertikal, indem Mikrozertifikate zu höheren Abschlüssen aufgebaut werden, oder horizontal, indem Module in unterschiedlichen inhaltlichen Bereichen kombiniert werden. Diese Flexibilität erlaubt es den Studierenden, ihre Bildungswege individuell zu gestalten und ihre Kompetenzen gemäß ihren persönlichen Zielen zu entwickeln. Anerkennung und Anrechnung sowie IT-gestützte *wallets*, in denen die Kompetenzen verbrieft werden, sind weitere technische Voraussetzungen dieser Entwicklung, die es umzusetzen gilt.

Einmal exemplarisch weitergedacht, könnte eine Hochschule diese Entwicklungen aufgreifen und im Abgleich mit ihren eigenen, schon vorhandenen Schwerpunktsetzungen weiterentwickeln. Heraus käme beispielsweise eine enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Unternehmen und Berufsverbänden mit einer Integration von beruflicher Bildung, dualem Studium, akademischer Bildung und Weiterbildung unter einem Dach; der Campus würde so zu einem Ort der Begegnung zwischen den unterschiedlichen Akteuren werden und könnte Brücken zwischen den verschiedenen Bildungswegen bauen. Dadurch würde den Studierenden eine Vielfalt von Bildungsoptionen geboten werden, die es ihnen ermöglichen, ihren ganz eigenen Bildungsweg einzuschlagen (Ziegele, Müller 2024). Oder es entsteht eine Hochschule, die eine besondere Stärke im Coaching der Studierenden auf ihrem lebens-

langen Bildungsweg entwickelt und so zur Lernbegleiterin wird. Denn die Freiheiten der flexiblen Lernpfade können natürlich für die Lernenden mit der Herausforderung verbunden sein, sich zu orientieren und die Lernwege zu finden, die zu den eigenen Bedürfnissen passen. Nicht zuletzt wäre ein Hochschultyp vorstellbar, der selbst gar keine Lernangebote macht, sondern als „Zertifizierungshochschule“ seine Aufgabe darin sieht, Kompetenzen mit professionellen Methoden zu zertifizieren.

Auch wenn solche Hochschulprofile noch Zukunftsmusik sind, befinden wir uns schon auf dem Weg dorthin. Hochschulbildung als lebenslanger, flexibler Prozess eröffnet neue Möglichkeiten, nicht nur für junge Studierende, sondern auch für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ihre Bildungs- und Berufswege selbstgesteuert zu gestalten und ihre Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern.

## Literatur

- Ingo BARLOVIC, Denise ULLRICH, Clemens WIELAND, *Ausbildungsperspektiven nach Corona. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen 2023*, Gütersloh 2023, 27.
- Ulrich MÜLLER, Jan THIEMANN, Frank ZIEGELE, Melisande RIEFLER, Silvia KREMER, Olaf KORDWITTENBORG, Sonja BERGHOFF, *Gut verbunden? Hochschulen als Knotenpunkte nachschulischer Bildung*, Gütersloh 2022, 24.
- Frank ZIEGELE, Ulrich MÜLLER, *Die authentische Hochschule. Wirksame Hochschulidentitäten in Zeiten des Umbruchs*, Wien 2024, 209.

